

# Krippe — ja bitte?!

## Krippenerziehung — längst mehr als eine Notlösung

Der Verband evangelischer Kindertagesstätten veranstaltete vom 12.—14. 11. 79 in Zusammenarbeit mit der Senatorin für Familie, Jugend und Sport die 2. Berliner Fachtagung für die Krippenpraxis im Haus der Kirche in der Goethestr. 27. Ziele der Tagung waren der Erfahrungsaustausch der Krippenerzieher, eine verbesserte Öffentlichkeitsarbeit über die Bedeutung der Krippenerziehung, sowie die Formulierung an die Träger der Krippen zur Weiterentwicklung der Erziehungsmöglichkeiten.

Während in der Bundesrepublik nur für ca. 4% aller Kinder unter 3 Jahren ein Platz in einer Krippe zur Verfügung steht, liegt das Angebot in Berlin schon bei 18%. Der Bedarf jedoch ist noch längst nicht gesättigt, denn mindestens jedes dritte, in manchen Bezirken jedes zweite, Kind wartet auf einen Platz. In Charlottenburg gibt es für ca. 650 Kinder die Möglichkeit, eine Krippe zu besuchen, das sind ebenfalls etwa 18%.

Diesem hohen Bedarf steht das vergleichsweise geringe Ansehen gegenüber, das die Krippe auch heute noch genießt, sowohl bei den Erziehern selbst, als auch bei Eltern, Lehrern, Sozialarbeitern und Ärzten.

Mit den Vorurteilen aufzuräumen war darum ein erklärtes Ziel der Veranstaltung. Berichtet wurde aus der Praxis, viele Anregungen wurden gegeben und Argumente gesammelt, um endlich einmal den „Spieß umzudrehen“. Man wollte die verschiedenen Vorteile, die Krippenerziehung auch heute schon bietet, offensiv darstellen.

Soviel war allen Teilnehmern klar: Mutterliebe allein genügt nicht oder nicht mehr allein zur Bereitstellung der bestmöglichen Entwicklungsbedingungen von Kleinstkindern. Die heutige Kleinfamilie bietet den Kindern in der Regel nicht mehr genügend Anregun-

gen zum „Lernen“, und oft werden die Kinder in ihren Möglichkeiten aus Angst um die teuren Möbel zusätzlich eingeschränkt. Für die meisten Krippenkinder besteht die Familie tagsüber sowieso nicht mehr; Beide Elternteile müssen arbeiten gehen.

Als Vorteil der Krippenerziehung wurde u. a. die sehr frühe Selbständigkeit der Kinder herausgestellt. Das macht sich beispielsweise beim Essen bemerkbar, denn den Krippenkindern wird frühzeitig die Gelegenheit zum selbständigen Essen gegeben.

Der größte Vorteil der Krippe liegt jedoch in der Gemeinschaftserziehung. Das Zusammenleben mit mehreren Kindern bietet erstens viel bessere Spielmöglichkeiten, als sie zu Hause bestehen, und zweitens zeigt es, was Sozialverhalten ganz konkret bedeutet: Rücksicht aufeinander nehmen, aber auch ganz berechnete Eigeninteressen durchsetzen zu können; Fähigkeiten, von denen wir Erwachsenen oftmals nur die letztere besitzen.

Trotz aller Vorteile der Krippe wurde die Notwendigkeit beider sich ergänzender Erziehungsformen immer wieder betont und vor allem eine bessere Zusammenarbeit mit den Eltern gewünscht.

Gefordert hingegen wurden in einer an die verantwortlichen Träger gerichteten Resolution einige, trotz aller schon in der letzten Zeit erreichten Fortschritte, notwendige Verbesserungen der Arbeitsbedingungen, die immer auch eine Verbesserung der Lebensbedingungen der Kinder bedeuten. So sollen z. B. die Gruppengrößen in der Liegekrippe (bis 1½ Jahre) von 8 auf 6 und in der Laufkrippe (bis 3 Jahre) von 10 auf 8 Kinder reduziert werden. Dazu kommen die Forderungen von 2 Erziehern pro Gruppe, nach einem verbesserten Raumangebot und einem verstärkten Angebot an Krippenplätzen überhaupt. Roger Prott

NCR 1/11. Nr. M Dez. 79